

Mein Verein



Klinikbrücke

Ein Klinikaufenthalt gehört für sich gesehen schon nicht zu den angenehmsten Dingen des Lebens. Abgesehen davon können sich noch weitere Belastungen offenbaren: Angehörige oder Freunde sind weit weg oder überfordert, das Klinikareal ist groß und unübersichtlich, Einsamkeit kommt auf, das medizinische Personal hat alle Hände voll zu tun und keine Zeit zum Reden.

Um solchen und ähnlichen Szenarien entgegenzuwirken, wurde 1997 der Verein „Klinikbrücke“ in Innsbruck gegründet. Seither hat sich viel getan: Das Angebot hat sich kontinuierlich erweitert und der Verein wuchs auf drei hauptamtliche und 90 ehrenamtliche Mitglieder. „Wir sind eine wirklich tolle Gemeinschaft, da sind schon einige Freundschaften entstanden“, sagt Ingrid Gruber, die bereits seit zehn Jahren dabei ist. Außerdem bietet der Verein zahlreiche weitere Boni wie Fortbildungen, Ausflüge und vor allem Wertschätzung.

„Ich habe damals in der Zeitung davon erfahren und mir gedacht, das wär doch was für mich.“ Die 65-jährige Hallerin ist im Besuchsdienst tätig, wo sie zum Beispiel mit Patienten redet, die Zeitung bringt, einen Kaffee trinken geht oder sonstige Dinge des täglichen Bedarfs erledigt. Das geschehe in Absprache mit dem medizinischen Personal, alternativ nehme sie auch selber Kontakt mit den Patienten auf. Für Gruber ist ihre Tätigkeit eine Bereicherung: „Es ist überaus abwechslungsreich und ich lerne persönlich sehr viel im Umgang mit den unterschiedlichsten Menschen.“

Ein weiteres Service der „Klinikbrücke“ ist der Ambulanzdienst, in dem unangenehme und längere Wartezeiten durch Reden und Beruhigen überbrückt werden. Der Lotsendienst ist für die schnelle Orientierung zuständig, im Areal der Innsbrucker Klinik kann man diese nämlich schon einmal verlieren. Ein besonderer Service ist der „Teddybäronkel“: Der pensionierte Schneider näht mit Kindern und Jugendlichen Stofftiere, die sie nach dem Aufenthalt mit nach Hause nehmen dürfen. Bis Herbst sucht der Verein noch weitere ehrenamtliche Mitglieder, auch ein Schnuppern mit Begleitung ist möglich. Im Oktober findet dazu dann ein Kurs statt, der das nötige Rüstzeug für die Arbeit im Verein vermittelt. www.klinikbruecke.at (TL)



geburtstag besondere Gäste

den in der Innsbrucker Universitätsstraße war der erste seiner Art in Österreich. Heuer in 40-jähriges Bestehen und lud sich dazu Gäste aus dem Libanon ein. Haller erinnert sich noch an die Anfänge des Weltladens. Ihre Mutter hatte in den Räumen einen Obst- und Gemüseladen betrieben und hart gearbeitet. Doch eines Tages war sie gekommen und hatte ihr Geld für das Geschäftslokal geboten: „Ich war heilfroh, dass sie das aufgibt. Sie hat gegen eine kleine Ablöse den Laden übergeben. Und so kommt es, dass ich Kind hier gestanden bin und jetzt mit 76 wieder.“ Das war 1977. Zum Jubiläum lud der Weltladen zwei Vertreter seiner Handelspartner im Libanon ein: Laurette Gerges von der Frauenkooperative Fourzol und Joe Abi Harb von der Vertriebsorganisation Fair Trade Lebanon. Laurette Gerges begann 1997 damit, wieder landwirtschaftliche Produkte auf traditionelle Weise herzustellen. Die Tugend, die durch die Fluchtbewegung während des libanesischen Bürgerkrieges verloren gegangen war. Gerges: „Wir haben mit 13 Frauen begonnen und es sind heute wieder 13 Frauen.“ Essig war das erste Produkt, das von der Frauenkooperative hergestellt wurde. Haller wollte damit der Landwirtschaft helfen, nichts sollte verschwendet werden. Bis heute hat das Sortiment freilich wesentlich erweitert. Um Hummus und Gewürze zum Beispiel, die verständlich im Weltladen neben vielen fair gehandelten Produkten aus anderen Ländern zu kaufen gibt. www.weltlaeden.at/de/innsbruck-universitaetsstrae.html (US)



Alloan, ausgeliefert und brutale Missstand! Hilfe, i will nit ins Heim!

Muash aber, du bisch da ja Pflagerin, Kind!

BLES